



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Birkfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenburg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis:
Dieses Tagblatt monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Schutzgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einjährlich 20 Pf. Schutzgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Polen höherer Abdruck. Jede Bestellung auf Lieferung der Zeitung oder auf Wiederholung des Bezugspreises. Geschäftsstelle für alle Teile des Reiches (West.) Dresdener Str. 4. — Vertriebsstelle für den gesamten Reichsgebiet Dresdener Str. 4. — Vertriebsstelle für den gesamten Reichsgebiet Dresdener Str. 4.

Anzeigenpreis:
Die Anzeigenpreise sind: 7 Spalten, 6 Spalten, 5 Spalten, 4 Spalten, 3 Spalten, 2 Spalten, 1 Spalte. Die Anzeigenpreise sind: 7 Spalten, 6 Spalten, 5 Spalten, 4 Spalten, 3 Spalten, 2 Spalten, 1 Spalte. Die Anzeigenpreise sind: 7 Spalten, 6 Spalten, 5 Spalten, 4 Spalten, 3 Spalten, 2 Spalten, 1 Spalte.

Nr. 180 Neuenburg, Freitag den 6. August 1937 95. Jahrgang

Bölkische Turnvereine in Oberösterreich verboten

Eigenbericht der NS-Presse
ok. Wien, 6. August.

Nach einer Meldung des Reichsblattes "Neuzeitungsblätter" haben die Sicherheitsbehörden in Oberösterreich die deutsch-bölkischen nationalen Turnvereine in Wels, Vöcklabruck und Ebensee aufgelöst. Diese Maßnahme ist bekanntlich vom Landesoberhauptmann von Oberösterreich, Dr. Gleißner, in der Welscher Protokollredaktion der Vaterländischen Front am 25. Juli 1937 in einer außerordentlich scharfen Rede gegen die österreichischen Nationalsozialisten angeknüpft worden. Landesoberhauptmann Dr. Gleißner behauptete damals, daß das deutsch-österreichische Soldatenreffen von illegalen österreichischen Nationalsozialisten zu Protestdemonstrationen mißbraucht worden wäre. Die Unternehmung hätte, wie die Sicherheitsbehörden inzwischen festgestellt haben, ergeben, daß die illegalen Nationalsozialisten sich getarnt in den deutsch-bölkischen Turnvereinen organisiert und die spontanen Kundgebungen auf dem Fronthauptplatz planmäßig vorbereitet hätten. Weshalb die Auflösung einer Reihe anderer Turnvereine werden, wie das "Neuzeitungsblatt" mittelt, noch Erhebungen angestellt. Es ist damit zu rechnen, daß noch weitere Verbote folgen werden.

Juden unter sich:

Russische Anzeige beim deutschen Konsul
Eigenbericht der NS-Presse
hs. Bukarest, 6. August.

Von einem Skandal, der gleichzeitig bezeichnend ist für jüdische Kaufmethoden, berichteten die rumänischen Blätter vor einiger Zeit, wo der jüdische Fabrikant Hartmann aus Großwardein bei dem ebenfalls jüdischen Fabrikanten Leo Grünfeldt in Barmen Waren bestellte, sie aber nicht bezahlt hat. Grünfeldt strengte nun gegen Hartmann einen Prozeß an und ließ diesen Prozeß den natürlich ebenfalls jüdischen Anwälten Kertész führen. Als nun Hartmann zur Zahlung des vereinbarten Kaufpreises verurteilt wurde, suchte er sich auf die infamste Weise an Grünfeldt zu rächen und überreichte dem deutschen Konsul in Klausenburg eine mehrseitige, von ihm eigenhändig unterschriebene Anzeige, in der er den Wormser Fabrikanten Grünfeldt der Beleidigung des Führers, der Verleumdung der deutschen Reichsregierung sowie der Schmähung des Deutschen Reiches beschuldigte und ihn auch des Valutenhummels beschuldigte. Er selber behauptete in diesem Schriftsatz, daß er zwar Jude sei, aber trotzdem ein aufrichtiger Bewunderer des nationalsozialistischen Deutschlands. Ferner stellte er in dem Schreiben fest, daß Juden solche Nachrichten über Deutschland ins Ausland schmuggelten, besonders Grünfeldt in Worms sei ein gefährlicher Mann, auf den man achten müsse. Die auf Grund dieser Beschuldigung durchgeführte Untersuchung ergab sehr bald die Unrichtigkeit dieser Behauptungen.

Damit gab sich der Jude Hartmann aber nicht zufrieden. Er wollte sich nunmehr auch an dem Rechtsvertreter Grünfeldts, dem Rechtsanwalt Kertész, rächen. Bei dieser Waise benutzte nun Hartmann niederträchtigerweise die Tatsache, daß Kertész einen ungarisch klingenden Namen führte. So erhielten die Militärbehörden in Bukarest eine anonyme Anzeige, in der behauptet wurde, daß sich in der Handgepäckablage des Bahnhofes von Großwardein ein Koffer befände, in dem Beweismaterial wäre, daß sich Dr. Kertész zugunsten Ungarns betätige. Als die Militärbehörden dieser Anzeige nachgingen, fanden sie tatsächlich auf dem Bahnhof von Großwardein einen solchen Koffer, der schwer kompromittierende Schriften, Skizzen und Karten und sogar auch kommunistische Flugblätter enthielt. Monatslang mußte Dr. Kertész gegen diese Verleumdungen ankämpfen, bis er die Unhaltbarkeit dieser anonymen Anzeige beweisen konnte. Schließlich gelang es ihm, den Nachweis zu erbringen, daß die Schriften in jenem Koffer alle von Hartmann selber auf seiner Schreibmaschine geschrieben worden waren. Daraufhin wurde der jüdische Verleumder verhaftet.

Fortsetzung der italienisch-britischen Besprechungen

Nähe Rom — Berlin ein grundlegendes Element

× London, 5. August.

Der diplomatische Korrespondent der "Morning Post" schreibt in London und in Rom beschäufte man sich zur Zeit mit der Frage, in welcher Form der Briechwechsel zwischen Chamberlain und Mussolini durch Einzelbesprechungen erweitert werden könnte. Der Korrespondent glaubt, daß die Besprechungen voraussichtlich durch eine Fühlungnahme zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem britischen Botschafter Sir Eric Drummond eröffnet werden. Das Hauptziel der italienischen Regierung ist die Anerkennung der italienischen Oberhoheit in Afrika, während die britische Regierung eine Sicherung der britischen Interessen im Mittelmeer, im Nahen Osten und im Roten Meer erstrebt. Die englisch-italienische Erklärung vom Januar dieses Jahres hat gewisse Versicherungen in dieser Richtung enthalten, aber sie hat nicht alle von ihr erwarteten Ergebnisse erzielt.

Der Mailänder "Popolo d'Italia" erklärt, in der Feststellung Cianos, daß zwischen Italien und Großbritannien weder im Mittelmeer noch anderwärts Gegenläge bestehen; liegt der entscheidende Punkt der gegenwärtigen Phase der italienisch-englischen Beziehungen. Europa und die ganze Welt haben alle Gründe, im Hinblick auf eine Entspannung und allgemeine Klärung optimistisch zu sein, wofür die erneut bekräftigte Festigkeit der Nähe Rom — Berlin ein grundlegendes Element bildet.

Das Pariser Echo

Neben den Störungsversuchen, die sich bemühen, die englisch-italienische Wiedernäherung zu sabotieren oder ihr Scheitern zu prophezeien — in dieser Hinsicht macht sich besonders Vertinax im "Echo de Paris" bemerkbar — sind hier und da in der französischen Presse auch Stimmen zu verzeichnen, die die tatsächlichen Gründe der neuen Entwicklung, ihre Möglichkeiten und Ziele erforschen möchten. Während beispielsweise Vertinax es so hinstellen will, als wenn Italien aus Angst vor Englands wiederwachsender Stärke klein beigabe, während er am nächsten Tag schon wieder alle Gegenläge als unwiderrüchlich auszuspielen sucht, schildert beispielsweise das "Journal" den Tatbestand als durchaus klar und einleuchtend: "England hat Italien die Hand hingestreckt, weil es verstanden hat, daß dies

das einzige Mittel ist, den spanischen Brand zu löschen. Wie könnte man in der Tat die Nichtteilnahmepolitik aus dem Engpass retten, als durch Überwindung des tatsächlichen Hindernisses? Nicht als ob die Italiener die geringste Absicht hätten, sich auf den Balearen oder in Marokko festzusetzen, wie manche ihnen untergeschoben möchten. Mussolini ist zu realistisch, um nicht zu wissen, daß dies die traditionellen Jagdbiete Großbritanniens sind. Das wahre Ziel Italiens in Spanien besteht darin, die Bolschewisierung der Halbinsel zu verhindern, und auf dieser Basis kann die Annäherung an England durchgeführt werden. Die Operation soll Großbritannien die Garantien geben, die es im Mittel- und Ostmittelmeer braucht. Warum sollte Italien diese Garantien verweigern, wenn es zum Ausgleich die Anerkennung seines afrikanischen Reiches erhält? Auch Doriot in der "Liberté" ist ähnlicher Ansicht, wenn er schreibt: "England sieht nichts Unverträgliches in dem Siege Francos, wenn dieser keine Veränderung im Kräfteverhältnis im Mittelmeer nach sich zieht."

Deute Nichtteilnahmepolitik

Eigenbericht der NS-Presse
eg. London, 6. August.

Deute nachmittag um 3 Uhr tritt der Unterausschuß der Nichtteilnahmungskonferenz zu einer Sitzung zusammen. Lord Plymouth hatte in den letzten beiden Tagen mehrfach Besprechungen mit den diplomatischen Vertretern der einzelnen Mächte, u. a. fand auch eine Aussprache zwischen ihm und dem deutschen Geschäftsträger, Gesandter W. B. Hermann, statt, der Botschafter von Ribbentrop während seines Urlaubs vertritt. In politischen Kreisen hat man wenig Hoffnung, daß man in der heutigen Sitzung irgendeine Lösung zur Behebung der vorhandenen Schwierigkeiten finden wird. Das Gerücht, Sowjetrußland habe sich zu einer Änderung seiner bisherigen Sabotage- und Obstruktionspolitik entschlossen, wurde von dem Londoner Sowjetbotschafter selbst dementiert. In Anbetracht dieser Tatsache stellt man dieser Sitzung eine außerordentlich schlechte Prognose. Auf der anderen Seite wird vermutet, daß Plymouth doch noch irgendwelche Meldungen haben müsse, denn andersfalls wäre es unverständlich, weshalb er diese Sitzung einberufen habe.

Gewerkschaftsforderungen in Frankreich

Ohnmachtszeugnis der "Volksfront"-Regierung

× Paris, 5. August.

Im Vorzimmer des französischen Finanzministers kam es am Donnerstag zu einem Zwischenfall. 250 Mitglieder der Gewerkschaft der Bank- und Börsenangestellten weigerten sich, das Zimmer zu verlassen, ehe sie vom Finanzminister empfangen wurden. Die Angestellten wollten gegen eine ihrer Ansichten nach zu geringe Gehaltserhöhung von 3 bis 5 v. H. protestieren und dem Minister gegenüber geltend machen, daß die Lebenshaltungskosten um mindestens 30 v. H. gestiegen sind. Als man ihnen erklärte, daß der Finanzminister verhindert sei, sie zu empfangen, hielten sie belegte Brote aus den Taschen und erwiderten, daß sie das Zimmer nicht eher verlassen wollten, bis sie ihren Protest beim Finanzminister persönlich vorgebracht hätten. Ein herbeigerufenes Ueberfallkommando brauchte jedoch nicht einzugreifen, da Finanzminister Bonnet in jüdischen Bekleidungsstücke hatte, daß er eine Abordnung der Angestellten am Freitagmittag empfangen werde.

Der Hauptausschuß der C.G.T.-Gewerkschaft hat in einer Resolution nach längerer Verhandlung eine Entscheidung angenommen, die einen Teil der Forderungen dieser Gewerkschaft in eine neue dreinährige

Form gießt. Die Entscheidung wird der Volksfront-Regierung als politische Willensbekundung der C.G.T.-Gewerkschaft mit der Forderung nach Durchführung unterbreitet werden. In der vorausgegangenen Aussprache erklärte Poulhan, man müsse jetzt den Mut haben, eine Anzahl "grundständlicher Reformen" vorzunehmen. Die Gewerkschaft verlange die "Befreiung der Demokratie vom Druck der Finanz- und Industriemächte". Man dürfe den Banken nicht mehr das Kreditmonopol überlassen. Im Rahmen der Kollektivarbeitsverträge seien Lohnobergrenzen erforderlich; denn das Ansteigen der Lebenshaltungskosten habe zu einem sehr großen Teil bereits die vorgenommenen Lohnverhandlungen wertgemacht. (Diese Feststellung ist ungenau interessant, ist sie doch ein letztes Eingeständnis der Fruchtlosigkeit der Volksfront-Experimente.)

Zehnprozentige Mißsteuerung

Wie verlautet, beabsichtigt die französische Regierung vom 1. Oktober ab die Mieten um 10 Prozent zu erhöhen. Damit würde die Lavallische Notverordnung des Jahres 1935, die eine zehnprozentige Mißsteuerung vorsah, wieder aufgehoben.

Antifemitismus und Zionismus

Zum XX. Zionistenkongreß

Am 3. August begann in Zürich der XX. Zionistenkongreß, dessen Zweck und Bedeutung nur dann verstanden werden kann, wenn man sich die nunmehr 40jährige Entwicklung des Zionismus vergegenwärtigt und die Kräfte kennt, denen er seine Entstehung verdankt. Einen wesentlichen Fingerzeig gibt uns hierbei die antijüdische Bewegung, die in die Zeit der Judenemanzipation zurückreicht und mit den jüdischen Assimilationsbestrebungen zur Massenfrage wurde.

Von diesen Erkenntnissen und Erfahrungen ging auch der Gründer des Zionismus, Theodor Herzl, aus, dessen Lehren die besten Zeugnisse sind, wenn man das Wesen des Zionismus erfassen will. Wir können ferner auf den großen Umschwung im jüdischen Lager hinweisen, den die nationalsozialistische Revolution in diesem hervorgebracht hat. Es ist nicht zu leugnen, daß diese Tatsache dem Zionismus unter den Juden neue Anhänger gewann, auch wenn diesen diese Feststellung noch so unangenehm sein mag.

Herzl selbst ist durch den französischen Antifemitismus, den der Dreyfuß-Skandal ausgelöst hatte, Zionit geworden. Aus seinem grundlegenden Werk, dem "Judenstaat", können wir auch diejenigen Zitate entnehmen, die bei dieser Betrachtung für uns von Wichtigkeit sind. Herzl bezeichnet in z. B. die Erklärung Herzls über die Fremdbildung des Judentums unter den Christen: "Wir bleiben wahrnehmbar, wir sind eine Gruppe, eine historische Gruppe von Menschen, die erkennbar zusammengehört und einen gemeinsamen Feind hat, das scheint mir die ausreichende Definition für die Nation zu sein." Wir wollen diese Erklärung im einzelnen hier nicht unteruchen, Herzl umschreibt damit das, was Leon Binster, der von den jüdischen Historikern als erster Schriftsteller des politischen Zionismus in Anspruch genommen wird, einige Jahre früher, 1882, mit den Worten zusammenfaßt: "Die Juden bilden im Schoße der Völker, unter denen sie leben, ein heterogenes Element, welches von keiner Nation gut vertragen werden kann."

Zur Judenfrage selbst sagt Herzl: "Die Judenfrage besteht überall, wo Juden in merklicher Anzahl leben. Wo sie nicht ist, da wird sie durch hinwandernde Juden eingeschleppt. Wir ziehen natürlich dahin, wo man uns nicht verfolgt; durch unser Erscheinen entsteht dann die Verfolgung. Das ist wahr, muß wahr bleiben, überall, selbst in hochentwickelten Ländern — Beweis: Frankreich — so lange die Judenfrage nicht politisch gelöst ist. Die armen Juden tragen den Antifemitismus jetzt nach England, sie haben ihn schon nach Amerika gebracht." Ganz eindeutig tritt Herzl dann aber auch den Assimilationsjuden entgegen, die in dem Antifemitismus eine Heilerwartung sehen wollen, z. B. ähnlich wie die Judenverfolgungen im Mittelalter, durch Assimilation zu überwinden sei: "Dieser Antifemitismus ist ganz verschieden von allen Formen des Judenhasses, die wir in der Geschichte kennengelernt haben, und muß verschieden sein, weil er hinter einer vollständigen Emanzipation austritt." Ja, Herzl geht sogar so weit, folgendes über die für den Zionismus positive Bedeutung des Antifemitismus zu schreiben: "Ich will nicht sagen, wie es auch schon geschehen ist, daß im Antifemitismus etwas Wohlwollendes für die Erweckung des nationalen Geistes zu suchen sei, denn die Schmerzen, welche der Antifemitismus den Juden verursacht hat, sind viel zu groß, sind es noch und werden es sein, als daß man dieses außerordentliche Erweckungsmittel schämen sollte. Was wir aber, da der Antifemitismus einmal da ist, wollen, ist, die nunmehr außerordentliche Frage nicht mehr zur Ruhe kommen zu lassen."

Damit haben wir den Standort für eine Betrachtung des neuesten zionistischen Problems gewonnen, das den Kongreß beschäftigten wird: Der Judenstaat. Nicht die Einzelheiten, die Größe, oder ob er ein Volk sein sollte oder nicht, interessieren hier, sondern das Wesen, nach dem der Zionismus handelt. Er ist eine Bewegung des Ausweichens vor dem Druck, den der nicht wegzubühlerische Antifemitismus auf die Juden auf Grund

Soldaten können Polizeibeamte werden

Soldaten, die nach zwei- bis fünfjähriger Dienstzeit im Herbst aus der Wehrmacht ausscheiden, können zum 1. Oktober oder November als Polizeibeamte eingestellt werden. Die Bewerber, die nicht jünger als 20 und nicht älter als 25 Jahre alt sein dürfen, müssen in Ehren ausgeschieden und nach Möglichkeit Unterkümersammler sein. Voraussetzung ist, daß der Bewerber deutschblütiger oder arverwandter Abstammung und unbescholten ist. Bedingung für die Einstellung ist eine Mindestkörpergröße von 1,70 Meter (bei besonderer sonstiger Eignung 1,68 Meter, in Ausnahmefällen 1,66 Meter); sportliche Vorbildung ist erwünscht. Die körperliche Eignung und der Befäh. der für den Dienst in der Schutzpolizei erforderlichen sonstigen Fähigkeiten, muß durch Ablegung einer körperlichen Leistungs- und geistigen Eignungsprüfung nachgewiesen werden.

Merkmale, aus denen alles weitere ersichtlich ist, können bei den Wehrmachtsdienststellen oder den Wehrdienstförderstellen erholt werden.

Ein vortrefflicher Rat

Man soll zwar keinen Hund zur Jagd tragen und keinen Menschen zu seinem Glanz zwingen wollen. Immerhin aber kann man ja mal im Vertrauen seinen guten Freunden einen guten Rat geben. Kaufen Sie bei einer Dienststelle des Reichsluftschutzbundes oder einem Luftschutz-Amtsträger, bei Ihrer Wirtin oder bei einer durch ein Patent gekennzeichneten Betriebsstelle ein Buch der 2. Weltkriege des Reichsluftschutzbundes.

Nehmen Sie ein Einzellos zum Preise von 50 Rpt., so können Sie im günstigsten Falle 25.000 RM. gewinnen, für ein Doppelloos von 1 RM. gibt es 50.000 RM. (selbstverständlich nur einmal; insgesamt aber gelangen über 75.000 Gewinne mit 200.000 RM. zur Auspielung). Der Rat, ein Los der Reichsluftschutzbücherei zu kaufen, ist aber auch noch in einer anderen Beziehung vortrefflich. Der Erlös aus dem Verkauf nämlich kommt dem Reichsluftschutzbund zugute und damit der Sicherheit des ganzen Volkes gegen die Wirkungen von Luftangriffen. Selbst wer mit seinem Los nichts gewinnen sollte, hat also gewissermaßen doch gewonnen. Und zwar einen kleinen Beitrag zu seinem und seiner Nächsten Schutz.

Aus der Kreisstadt Neuenburg

Das schöne warme Wetter erfüllt in jeder Beziehung die Wünsche der hier weilenden Erholungsgäste und Abz. Urlauber. Dies ist auch verständlich, denn wer in den Schwarzwald in Ferien geht, der denkt an schönes Wetter, von dem es meist abhängt, daß man an den erhofften Schwarzwald-Sommerfreuden teilnehmen darf. Und gerade jetzt bei der Hundstogebirge, wie behaglich fühlt man sich da im Schwarzwald, auf luftiger Höhe oder am lässigen Wasser im Tal. Da läßt man dann gerne für eine kleine Weile die Gedanken dorthin wandern, wo man herant: in die unruhige Großstadt, in die Schreibkade oder in den vom Lärm der Maschinen erfüllten Fabrikanal. Ferien Glück! Ja, wer es versteht auszuweichen, der schöpft daraus für Mühe und Nerv wertvolle Kräfte.

Wenn wir uns im Städtchen umsehen, so müssen wir die erfreuliche Feststellung machen, daß neben den Abz. Urlaubern eine recht stattliche Anzahl von Sommergästen hier weilt. Darunter befinden sich solche, die das erste Mal im alten Städtchen an der rauschenden Uss ihre Ferien verbringen, die aber — und das sei besonders hervorgehoben — überreicht sind von seiner schönen Lage und der sprichwörtlichen Geselligkeit. Jedenfalls zeigt es sich immer deutlicher, daß die Werbemaßnahmen, die von der Stadtverwaltung und vom Verkehrsverein durchgeführt werden, von Erfolg begleitet sind.

Bei der großen Hitze lenkt sich die Aufmerksamkeit ganz besonders auf das Schwimmen und Sonnenbad brauchen beim Elektrizitätswerk. Täglich herrscht dort ein lebhafter Badebetrieb und man sieht es den frohen Gesichtern an, daß sich die Jungen wie die Alten wohl fühlen. Die zweckmäßigen und geschmackvollen Wegweiser zum Bad erfüllen ihre Aufgabe und geben manchem Fragenden rasche und zuverlässige Auskunft.

Aus der Kurstadt Hornalshausen

Belaubung des Kurgartens. Die Kurverwaltung hat für Samstag ein großes vollständiges Konzert angelegt. Als Einlagen kommen Volkslieder und Chöre des Deutschen Sängerkreises in Breslau durch den Männergesangsverein „Liederfranz“ Hornalshausen zum Vortrag. Bei günstiger Witterung findet Belaubung des Kurgartens statt.

Triumph der Heiterkeit! Im Unterhaltungsprogramm der Kurverwaltung ist im Städtischen Kurfoal ein heiterer Abend vorgesehen. In Wort, Ton und Tanz, gesteigert bis zur ausgelassensten Fröhlichkeit und überzogenen Komik, werden berufene Künstler allen Besuchern einige frohe Stunden bescheren, die ein jeder gerne und lange in bester Erinnerung behalten wird.

Konwetter, 5. August. Schon seit einer Reihe von Wochen herrscht in unserem sonst ziemlich ruhigen Schwarzwaldort reges Leben und Treiben. Schon seit Mitte Mai weilen fast ununterbrochen „Kraft durch Freude“-Urlauber hier. Aus der Provinz Sachsen, von Rhein und Mosel, von Hannover und Bremen, aus Schleswig-Holstein und Gau Mecklenb., selbst aus dem Freistaat Danzig sind sie gekommen, um ihre Ferien im schönen Schwarzwald zu verbringen. Mit kleineren Ausnahmen wurde den Urlaubern der Wunsch auf freundliches Wetter fast reiflos erfüllt, dieses wurde auch weiblich ausgenutzt. Täglich unternahmen die Urlauber Spaziergänge in die nähere Umgebung, führten in den Hochschwarzwald, die allen Teilnehmern ein unvergessliches Erlebnis bleiben werden. Jeweils fanden abwechslungsreiche in den hübschen Gaststätten für die Urlauber Empfangs- und Abschiedsabend statt, wobei Bürgermeister Langenhein sowie Ortswart Wörkle herzliche Begrüßungs- und Abschiedsworte an die Gäste richteten, auch die Feuerwehrlinien und der Gesangsverein stellten sich dabei durch ihre Mitwirkung in den Dienst der Allgemeinheit. Täglich eintreffende Briefe bei den Quartiergebern und Gaststätten legen Zeugnis dafür ab, wie gut es den Gästen hier gefallen hat. Besonders scheint dieses bei den „Reisegätern“ der Fall zu sein. Morgen abend verlassen uns die Schleswig-Holsteiner Urlauber, ihnen an Ehren findet heute abend im „Röfle“ ein Abschiedsabend

statt. Im Laufe des Freitags treffen wieder Abz. Urlauber aus Berlin hier ein, für die Samstag abend ein Empfangsabend stattfinden. Wie sich jetzt schon überzeigt, daß es auch den Berlinern hier gut gefallen wird.

Niederbach, 5. Aug. Die Ernte ist bei uns gut unter Dach und Fach gekommen, und ist so ziemlich beendet. Auch die Obst-ernte geht diese Woche ihrem Ende zu. Die Arbeiten an unserem Schulhausneubau nehmen einen guten Fortgang, es wird diese Woche noch aufgeschlagen.

Mittwoch, 6. Aug. Die Bauarbeiten am Schwimmbad nehmen einen raschen Fortgang. Schwimmbaden und Badehaus können demnächst in Betrieb genommen werden, dagegen bedarf die Verrichtung des Klages noch geraumer Zeit. Das Schwimmbad wird nach der endgültigen Fertigstellung ein guter Anziehungspunkt für die Fremden.

„Gesellschaftsreisen“, die das deutsche Ansehen stärksten

Durch eine Anordnung des Leiters der Reichsverkehrsgruppe Hilfsgruppe des Verkehrs sind Gesellschaftsreisen ins Ausland innerhalb der 10-M.-Freigrenze, die ein Lebensnachts auf ausländischem Boden verleben, verboten worden. Mit diesem Verbot, von dem es nur auf begründeten Antrag bei höchstens einer Übernachtung Ausnahmen gibt, wird eine Art von sehr unheimlichen „Gesellschaftsreisen“ verhindert. In Umgehung der Schwierigkeiten, die Gesellschaftsreisen nach dem Auslande drückend entgegenstehen, hatten Reiseunternehmer versucht, Gesellschaftsreisen auch mit mehrmaliger Übernachtung innerhalb der 10-M.-Freigrenze durchzuführen. Dabei wurden, um möglichst weite Ziele zu erreichen, Radfahrten aufgeführt und die Verpflegung durch Konferenzen und mitgenommene Lebensmittel durchgeführt. Der geringe zur Verfügung stehende Bare Zolleintrag wurde für Übernachtungen in schärfsten Unterkunftsstätten verwendet. Die Folgen derartiger Reisen waren, daß die Teilnehmer mehrere Tage im Auslande ohne das geringste Taschengeld verbringen mußten und bei diesem Mangel auch die notwendigen Bedürfnisse nicht befriedigen konnten. Daß der Einbruch solcher Gesellschaftsreisen im Ausland nicht gerade würdig war, läßt sich denken. Auch vom Standpunkt der notleidenden Wirtschaft auf die Gesundheit der Teilnehmer liegen derartige Gesellschaftsreisen sich nicht verantworten. Auch war der unerwünschte Abzug von Bargeld durch die massenweise Inanspruchnahme der Freigrenze zu berücksichtigen. Die Unterlagung derartiger Reisen durch die Reichsverkehrsgruppe Hilfsgruppe des Verkehrs ist daher in jeder Weise zu begrüßen.

Amf. NSDAP-Nachrichten

Partei-Organisation

NSDAP Kreisleitung Calw, Amt für Volkswohlfahrt. Die Kinder der 3. Belegungszeit aus dem Gau Pommeren treffen am Samstag den 7. August 1937 ein und zwar: Neuenburg (Horb.) 17.04 Uhr (Neuenburg 6 Kinder, Oberhausen 2, Gräfenhausen 1); Böfen/Enz 17.30 Uhr (2 Kinder). Die Ortsgruppenamtsleiter werden gebeten, für den Empfang der Kinder zu sorgen.

NSDAP, Ortsgr. Neuenburg, Kassenleiter, Ich weise darauf hin, daß die Beitragsmarken in der Zeit vom 2. bis 9. jeden Monats beim zuständigen Blockleiter einzulösen sind.

NJ., JV., HdM., JH.

NSDAP, St. Standort Wirtensfeld, Wehr! Heute abend, pünktlich um 20.10 Uhr, tritt der Standort reiflos im Schulhof zu einem Appell mit dem Mannführer an. St. mit Instrumenten. Die Mitglieder St. hat ebenfalls angetreten.

„Kraft durch Freude“ teilt mit:

Vetr. Urlauber aus den Gauen Schwelwig-Holstein und Ostbannaber. Die Abfahrt der Urlauber erfolgt heute.

Calmbach	ab 21.36 Uhr,
Böfen	ab 22.02 Uhr,
Neuenburg	ab 22.14 Uhr,
Wirtensfeld	ab 22.20 Uhr.

Die Bitte geben eine Portion Reiseproviant im Werte von RM. — 50 mit. Die Urlauber von Neuenburg treffen sich zum gemeinsamen Abmarsch 21.30 Uhr am Marktplatz.

Vetr. Urlauber aus dem Gau Groß-Berlin. Diese Urlauber treffen heute ein.

Wirtensfeld	an 13.43 Uhr,
Neuenburg	an 14.00 Uhr,
Böfen	an 14.19 Uhr,
Calmbach	an 14.29 Uhr.

Beginn der Verpflegung mit dem Mittagessen. Kreidwart.

Engländer, 4. August. Seien Sonntag fand hier ein Sommerfest des Musikvereins „Ura“ Engländer statt. Viele Kurgäste und Einwohner freuten sich an den Darbietungen des Vereins. Abends wurde noch eifrig dem Tanz geübt. — Die Heilberrereinte ist

Für die Hausfrau

Abendessen während der heißen Tage

Im Monat Juli, wenn alle Welt Ferien hat, möchte auch die Hausfrau bei ihrer Arbeit sich möglichst Erleichterung schaffen. Auch sie will einmal Freizeit haben, um sich in ihren Garten auszurufen oder hinauszuwandern, um auch etwas vom Sommer zu haben. Dementsprechend wird der Küchensettel selbstverständlich umgestellt werden. Zahlreiche Gerichte gibt es da, die schon am Vorzuge gerecht gemacht werden können und die dann kurz vor der Mahlzeit nur einmal aufgeschicht zu werden brauchen.

Vielleicht ist es auch möglich, Verpflegung für den ganzen Tag mitzunehmen und dann abends erst das warme Essen auf den Tisch zu bringen. Aber auch hier braucht es nicht immer Erbsensuppe mit Speck zu sein, die womöglich noch aus vorjährigen Erbsen hergestellt ist. Die jungen Gemüse, die jetzt überall am Markt zu haben sind, geben der Hausfrau die Möglichkeit, schnell abwechslungsreiche Mahlzeiten zusammenzustellen. Der Sommer kommt der Hausfrau weitgehend entgegen. Durch die große Wärme an den heißen Sommertagen ist jeder viel lieber leichte Gerichte, die den Magen nicht zu sehr belasten — und da bietet sich der Hausfrau schon jetzt der ganze Grünsalat, der im deutschen Gartenbau anblüht.

Dabei hat sie dann noch die Möglichkeit, auch die Verzehrsleistung zu unterschätzen, indem sie bei der Zubereitung die Rohgewichtsmittel mit hinzugibt, die unter den heutigen Marktverhältnissen beim Verbrauch eine stärkere Verdaulichkeit verdienen. So läßt sich, wie die nachstehenden Rezepte zeigen, Quark sehr gut bei diesen sommerlichen Gerichten verwenden. Auch Hahnenfüßchen, die gesund und kräftig sind, können jetzt Verwendung finden.

Besonders beliebt ist in der wärmeren Jahreszeit der Fisch als Nahrungsmittel, weil er dem

Körper leicht verdaulich die notwendigen Nährstoffe zuführt. Das alte Märchen, daß Fisch keine Sommermahlzeit sei, weil er wegen der Hitze zu leicht verdaut, ist heute überwunden, da durch die moderne Technik für die Frischhaltung des Fisches, bis er zum Verbraucher kommt, mehr als genug gesorgt ist.

Rezepte für den Küchensettel

Gefüllte Tomaten. 1. Schöne rote Tomaten ausschälen, mit Salz und Pfeffer bestreuen und mit Quark füllen. Den weichen Käse mit Salz, Pfeffer, Schnittlauch und etwas Wagnersmilch verrühren und nach dem Einfüllen mit etwas Schnittlauch bestreuen. 2. Man läßt einen heißen Hahnenfüßchen erkalten, vermischt ihn dann mit gehackten Pilzen, Zwiebeln, etwas durchgeschlagenen Tomatenmark und gehackter Petersilie. Man schmeißt mit Salz und Pfeffer ab. Hiermit füllt man die Tomaten, legt sie nebeneinander in die Schmortöpfe und macht sie mit etwas Wasser und einem Stäbchen Fett gar.

Brechbohnen in Buttermilch mit Rätzschering. Die jungen Bohnen werden in wenig Wasser gekocht, bis abgekühlt, etwas Fett und so viel mit einem Eßlöffel Mehl verquirlte Buttermilch dazugegeben, daß es eine dicke, kurze Sauce gibt. Mit Salz und Pfefferkraut abschmecken, mit Pfefferkörnern und Salzlake aufgeben.

Rartoffelbiskuitkuchen mit Morwelsade. Man rührt 70 Gramm Zucker auf dem Herd, bis er warm wird, gibt dann unter beständigen Rühren 2 Eidotter, etwas Rum, Vanille dazu und mischt 180 Gramm gekochte geriebene Rartoffeln und zuletzt den Schnee der 3 Eier darunter. Man gibt die Masse in eine gut vorbereitete Form und backt bei guter Hitze. Man reicht dazu mit etwas Wasser oder Wein verübante Morwelsade.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichsmeteorologischen Hauptamtes Stuttgart — Ausgegeben 21.30 Uhr



Bis Samstag: Keine wesentliche Veränderung der Wetterlage. Vielfach heiter, trocken und wärmer.

Die Druckverteilung über West- und Mitteleuropa gleicht sich allmählich immer mehr aus. Wir rechnen deshalb mit der Fortdauer des meist heiteren und trockenen Wetters. Einige kleinere Störungen können zwar noch leichte Gewitterregen bringen, doch ist die Neigung zu Gewitterbildung sehr gering geworden.



Nach Feierabend

schmeckt er besonders gut — der selbstgebackene Kuchen nach bewährtem Oetker-Rezept mit Dr. Oetker's Backpulver „Backin“!



dieß Jahr gut ausgefallen. Mit der Einbringung des Lehmde wurde in den letzten Tagen begonnen. — In den hiesigen Gasthäusern und Pensionen herrscht Hochbetrieb. Bisherzeit weisen über 400 Kurgäste hier in Wohnlager.

Auch im Hausflur keine Glüde

Warum soll ein langer Abstieg im dunklen Hausflur nicht mit einem jarten Räucherkerzen? Allerdings kann man unseren Bächen, die den Hausflur bisher als ein beliebtes Auf-Torade anfaßen, nur raten, mit Raß zu küssen. Oder den Abstieg lieber schon irgendwo anders hin zu legen, selbst wenn dort die Dämmerung etwas später als im Hausflur eintritt, wie ein wohlwollender Richter meinte. In Däße Idorf ist es nämlich wegen einiger heißer Rüsse im Hausflur zu einer — Käuungsfllage gekommen. Die Tochter eines Richters dehnte, allen Röhningen des Hauswirts um Trop, die Rüsse zu lange aus. Die Folge war eine Käuungsfllage wegen erheblicher Verletzung nach § 2 des Richterschulgesetzes. Der Richter war gottlob der Ansicht, es sei schon Strafe genug, einen verdwigenen Ruch vor die Rämnen des Gerichtes gewerzt zu haben. Und an sich sei der Ruch im Hausflur auch keine Verletzung. Er sei gewissermaßen ortsbillich. Was haben denn Räuern und Paragrafen je gegen die Sitze des Berufs verbrocht? — Und die Rlage wurde abgewiesen.

Städtischer Schlachthofmarkt

vom Donnerstag, 5. August
Küflet: 12 Ochsen, 88 Bullen, 99 Rüh, 60 Fäßen, 519 Rühler, 383 Schweine.

Preise: Ochsen a) 42—44, b) —, c) 32—35, Bullen a) 40—42, b) 38, Rüh a) 42, b) 34—37, c) 25—32, d) 20—24, Fäßen a) 42—43, b) 39, Rühler B Rühler Rühler: a) 60—65, b) 53—59, c) 42—50, d) 35—40, Schweine a) 56,5, b) 1. 56,5, b) 2. 56,5, c) 55,5, d) 52,5, e) —, f) —, g) 1. 56—58,5, g) 2. — für je 50 Kilogramm Lebendgewicht.

Marktverkauf: Großrüh: a) Rüh, a- und b-Ochsen, Bullen und Fäßen zugestellt, Handel in den übrigen Wertstoffen ruhig, Rühler ruhig, Schweine zugestellt.

Städtischer Großhandelspreise für Fleisch vom 5. August. Lohfleisch 1. 75—78, Bullenfleisch 1. 72—73, Rühfleisch 1. 72—75, 2. 58—63, 3. 48 bis 52, Fäßenfleisch 1. 75—78, Rühfleisch 1. 86 bis 97, 2. 70—80, Hammelfleisch 1. 86—90, 2. 70 bis 80, Schweinefleisch 1. 73 R. für je 50 Kilogramm. Marktverkauf: Ochsen, Bullen- und Fäßenfleisch befest, Rühfleisch sehr ruhig, Rühfleisch mäßig befest, Hammelfleisch ruhig, Schweinefleisch befest.

Buntes aus aller Welt

Schätze im ewigen Eis

In neuerer Zeit sind, unter geradezu beispielloser Ueberwindung auf der etwa sechzig Kilometer von der sibirischen Küste entfernt liegenden St. Lawrence-Insel umfangreiche Grabungen vorgenommen worden. Das Einzige, was die mühsame Arbeit erleichtern half, war, daß man die Kulturschätze an bestimmten Sammelstellen beisammen fand. Dieser günstige Umstand hängt mit einer merkwürdigen Eigenart der Eskimos zusammen. Die Eskimos, deren Ansiedlungen etwa in halber Höhe der Wohnstatt in Bodenvertiefungen errichtet waren, pflegten nämlich alles, was überflüssig geworden war, auf einen Schutthaufen vor ihrer Wohnung zu werfen. Diese Schutthäufen erreichten oft Höhen von fünf bis sechs Meter. In ihnen fand sich in ununterbrochener Durcheinander alles Erdentliche beisammen: so beispielsweise anstangerte Tücherwaren, die Knochen von Robben, von Walen, die Reste von Fischen, abgenutzte Werkzeuge, zerbrochenes und zerbrochenes Hausgerät und dergleichen mehr.

In dieser sonderbaren Gewohnheit, sich des Ueberflüssigen rasch zu entledigen, lag noch etwas Sonderbares: vertrat der Schutthäufen keine Steigerung mehr, dann hob man kurzerhand den Wohnsitz auf und wählte sich einen anderen Platz für die Behausung. Auf diese Weise entstanden Sammelstellen für Jahrtausende in beträchtlicher Zahl. Die Ausgrabungen geben beredtes Zeugnis von der erstaunlichen Kulturentwicklung der damaligen Eskimokämme. Ein Vergleich des Kulturstandes der heute lebenden nördlichen Erdenbewohner mit jenem der Frühzeit beweist sogar deutlich, daß man in jener Frühzeit um ein Erhebliches voraus war. So fand man Eisenwerkzeuge mit allen Merkmalen feinsten Künsterischer Vervollkommenung. Kunstwerke von ganz außerordentlichem Geschmack in der Formgebung und Linienführung. Die Mannigfaltigkeit der Verzierungen verrät, daß man sich verstand, in unserer modernen Zeit diese Schöpfungen zuzuschreiben. Auch Werkzeuge aus Elfenbein wurden gefunden, bezeichnend aus Stein, Knochen und Holz gefertigtes Handwerkszeug. Für die Forschung sind die aufgefundenen Schmuckstücke umso wertvoller, als zu ihrer Anfertigung durchweg Werkzeuge aus Stein gedient haben.

Ende der Blutrache in Albanien

Der neue König von Albanien, Bogu I hat im Laufe der letzten Jahre aus Albanien einen völlig weidlich orientierten Staat geschaffen. Neben der Abschaffung des Frauensehlers gilt jetzt seine schwierigste Aufgabe der Bekämpfung der Vendetta, die in seinem Lande so hartnäckig durchgeführt wurde, wie in keinem Lande. Ehe er zur Regierung kam, rechnete man Jahr für Jahr mit rund 3000 Todesopfern der Blutrache. Diese Zahl ist zwar bereits gewaltig zusammengeschmolzen, aber immer noch gibt es Hunderte von vollkommen unschuldigen Opfern, die einer alten, dem weidlichen Europäer gänzlich unverständlichen Idee zu Liebe hingemordet werden. Man ist sich selbst in Albanien darüber im Klaren, daß in den meisten Fällen eine derartige Blutrache aus den wichtigsten Ursachen emporschößt, was nicht hindert, daß Hunderte von Menschen daran zugrunde gehen müssen. Vor zwei Jahren wurde ein ungewöhnlich hartnäckiger Fall von Blutrache aufgedeckt u. zum Schluß durch einen Vergleich aus der Welt geschafft, der bis zu dem Schlichtungstermin bereits 132 Todesopfer gefordert hatte. Dabei war der ganze Anlaß der Diebstahl eines Gürtels mit Gewehrpatronen gewesen. Am dieses Diebstahls willen wurde zuerst ein Kind erschossen, — und daraus folgte die blutige Kette der Morde. — Die Zusammenhänge einer jeden Blutrache sind den albanischen Familien in allen Einzelheiten bekannt. Man kennt ganz genau das nächste Opfer und weiß auch, wer der Vollstrecker der nächsten Blutrache sein muß. Bis vor kurzem sagte man geradezu von ihm, er habe eine Blutrache abzuwaschen. Man zog ihn bis dahin zu keiner Veranstaltung hinzu, behandelte ihn wie einen „Unreinen“ und reichte ihm den Kaffee — unter dem Anie durch. Das war wohl die größte Schmach, die man einem Albaner antun konnte. Doch er mußte sie auf sich nehmen, wenn er wirklich eine Blutrache nicht vollstreckt hatte.

König Bogu hat nun eine äußerst interessante und erfolgreiche Lösung des Blutrache-Problems gefunden. Er zerbrach eine 500jährige Tradition dadurch, daß er zum erstenmal behauptete, man könne eine Blutrache mit Geld ablösen. 800 Feudalherren verstanden gegen diese zweifelsohne für Albanien revolutionäre Idee zu putzen. König Bogu I bezieht die Oberhand und bringt langsam und ganz vorsichtig mit seinem Gedanken der Barablin-

dung der Blutrache bei seinen Untertanen durch.

Eine indische Erzählung ums Geld

Ein reicher Jnder ernannte auf seinem Sterbebett für seinen minderjährigen Sohn einen Vormund. Diefem vertraute er sein Vermögen von hunderttausend Rupien mit den Worten an, er solle davon seinem Sohn, sobald dieser volljährig würde, soviel Geld geben, wie ihm, dem Vormund, lieb sei. Damit meinte der Sterbende, der als echter Jnder über Geldangelegenheiten nicht genau und bestimmt sprechen mochte, der Vormund sollte sich bei Auszahlung der Summe an seinen Mündel für die gehaltenen Bemühungen etwas Geld einbehalten. Als der Sohn volljährig wurde, gab ihm der Vormund zehntausend Rupien und behielt die übrigen neunzigtausend für sich. Der junge Mann, der damit nicht zufrieden war, trug dem Rabi die Sache vor. Nach den Worten der mündlichen Vereinbarung hatte der Vormund recht, gab er doch dem Mündel soviel, wie ihm, dem Vormund, lieb war. Aber der Rabi wußte auch, daß der Vater des jungen Mannes es unmöglich so gemeint haben konnte. Nach einigem Nachdenken fand er die Lösung. Er befaß dem Vormund, dem Sohn die neunzigtausend Rupien zu zahlen; denn er sollte doch dem Sohn soviel geben, wie ihm lieb war, und das waren doch schließlich die neunzigtausend Rupien.

Anekdoten

Der Gerichtsam.

Luther soll einmal, so wird erzählt, in einer Schenke bei Erfurt aus Versehen eine Bratwurst schuldig geblieben sein.

Die Besitzer des Gasthauses haben alle aus geschäftlichem und historischen Interesse heraus die Geschichte bis in den siebenjährigen Krieg hinein vorgehalten, und an der Türe stand mit Kreide angeschrieben, daß der Doktor Luther hier noch eine Bratwurst zu bezahlen habe. Ein preussischer Dufar, der sich zufällig in dieser Schenke einen Schnaps genehmigte, las mit Unwillen, was an der Türe stand. „Herr Wirt“, rief er, „was kostet eine Bratwurst?“ — „Fünfzehn Pfennige“, lautete die Antwort. Der Dufar zog den Beutel und bezahlte. „Und nun, Salunk“, sagte er zu dem Wirt, „ist's auch! Ich habe für Doktor Luthern bezahlt. Komme ich wieder und finde das noch angeschrieben, so hast du für Brügel nicht zu sorgen.“

Stadt Wildbad.

Feststellung von Ortsbauplänen

Die Ortsbaupläne für folgende Ortsstraßen wurden festgestellt und liegen auf dem Stadtbauamt zur öffentlichen Einsichtnahme auf:

1. **Verlängerung der Wänerstraße** von der Versorgungsstrasse bis zur Hochwiese.
 2. **Bochstraße** vom Alten Friedhof bis zur Waldgrenze.
- Die Eigentümer der angrenzenden Grundstücke und die sonst Beteiligten werden aufgefordert, etwaige Einwendungen in der Zeit vom 7. bis 14. August 1937 schriftlich beim Bürgermeisteramt oder beim Stadtbauamt geltend zu machen.

Der Bürgermeister.

Der Liederkranz Dobel

begeht am 7. bis 9. August 1937 sein

75jähriges Stiftungsfest

verbunden mit einem Heimattag

Mitwirkend: Zwölf Gesangvereine sowie das Trompeterkorps des Art-Reg. 35 in Karlsruhe.

Samstag abend 1/9 Uhr: Festausführung
Sonntag vorm. 9 Uhr: Konzertsingen
nachm. 2 Uhr: Hauptausführung
abend 8 Uhr: Tanz
Montag nachm. 1/2 Uhr: Kinderfest.

Die Einwohnerschaft von Dobel und Umgebung, sowie die Kurgäste sind zur Teilnahme an den Veranstaltungen freundlichst eingeladen.

Der Festausschuß.

Birkenfeld.

Zu unserer am Samstag, den 7. August 1937, im »Hotel Schwarzwaldrand« stattfindenden

Hochzeits-Feier

laden wir freundlich ein.

Gustav Stahl.

Hanne Fauser.

Kirchgang 1 Uhr

Winzweiler Faustball-Turnier

berühmter Faustballmannschaften

außerdem Ballweistöß mit Prämierung usw.

Ab 6 Uhr **GASTHAUS Z. SONNE T A N Z**

Es gilt der ewige Grundsatz, daß dort, wo ein unbeugsamer Wille herrscht, auch eine

Not gebrochen werden kann.

Künstl. Höhensonne
Original Manau. Prospekt gratis.
Autorisierte Verkaufsstelle
Unterwagner, Bandagist, Karlsruhe / Baden
Telephon 1073 Alle Krankengefahrte Passage 22/26

SALAMANDER-SCHUHE
leicht und luffig sommerlich hell
Schuhhaus
Kaufmann, Pforzheim
Westliche 44

Reichssender Stuttgart

Sonntag, 8. August	0.30 Sendeanstalt mit Haus- und Wänerstr.	11.30 Nachrichten	12.00 Nachrichten	12.30 Nachrichten	13.15 Nachrichten	14.00 Nachrichten	14.30 Nachrichten	15.00 Nachrichten	15.30 Nachrichten	16.00 Nachrichten	16.30 Nachrichten	17.00 Nachrichten	17.30 Nachrichten	18.00 Nachrichten	18.30 Nachrichten	19.00 Nachrichten	19.30 Nachrichten	20.00 Nachrichten	20.30 Nachrichten	21.00 Nachrichten	21.30 Nachrichten	22.00 Nachrichten	22.30 Nachrichten	23.00 Nachrichten	23.30 Nachrichten
Montag, 9. August	0.30 Sendeanstalt mit Haus- und Wänerstr.	11.30 Nachrichten	12.00 Nachrichten	12.30 Nachrichten	13.15 Nachrichten	14.00 Nachrichten	14.30 Nachrichten	15.00 Nachrichten	15.30 Nachrichten	16.00 Nachrichten	16.30 Nachrichten	17.00 Nachrichten	17.30 Nachrichten	18.00 Nachrichten	18.30 Nachrichten	19.00 Nachrichten	19.30 Nachrichten	20.00 Nachrichten	20.30 Nachrichten	21.00 Nachrichten	21.30 Nachrichten	22.00 Nachrichten	22.30 Nachrichten	23.00 Nachrichten	23.30 Nachrichten

Städtische Freibant Wildbad.
Morgen Samstag von 5 Uhr ab
Schweinefleisch
1/2 Kilo 60 Pfg.

Wildbad
Jahrgang 1897
Samstag abend 1/9 Uhr im Gasthaus „Elberberg“ letzte Zusammenkunft vor der 40er-Freier.
Aufstellung des Programms usw.

PARIS
Nächste Gesellschaftsreise vom 20. bis 23. August
Mark 75.-
Verlängerung des Aufenthalts und Einzelrückreise ist möglich. Umgehende Anmeldung erbeten.
HAPAG
Reisebüro Pforzheim

Auf 1. 10. zu vermieten
in ruhiger, schöner Lage, in großem Garten, drei Zimmer mit zwei Kammern, Küche, groß, vergläst. Balkon, oder vier Zimmer mit Küche u. groß, vergläst. Balkon.
Nad im Haus.

Frau Minna Burkhart, Herrenalb, Bahnhofstr.
Wildbad — Wildhof.
Geht nicht täglich

Rüchennädchen
oder jüngere Frau.
Monatslohn 30 Mark.
Frau Luise Treiber
Telephon 205.

Calmdach
Habe eine gute
Aug- und Fahrkub
mit dem besten Kubb, 30 Wochen trüchig, zu verkaufen.
Wildbaderstr. 146.

Graue Haare beseitigt
ORFA
Hingebende Anwendung
Schnell wirksam
HAARFARBEN
F1.4.80 stark & wiederherstellend
Dierdorf-Druck K. Pflanz, Lp. Hildesheim, Wildbad.



Großbrand in Neumünster

Neumünster, 5. August. Am Donnerstag früh, kurz nach 2 Uhr, brach in der Lederfabrik Emil H. H. in Godeland ein Feuer aus, das sich in wenigen Minuten zu einem Großfeuer entwickelte.

Nach Eintreffen der Wehren aus Kiel wurde aus etwa 60 Rohren ununterbrochen Wasser gegeben. Auch zwei Wehrmachtsbalistone wurden eingesetzt. Mit Gasmaske gingen die Soldaten gegen den Brand vor.

Deutsche Musik über USA-Gender

Eigenbericht der NS-Pressa, rd. Berlin, 4. August.

In nächster Zeit wird über den amerikanischen Rundfunk allwöchentlich deutsche Musik, die sich über den Besonderen Berücksichtigung erfreut, übertragen werden.

Die Erdmatten bewegen sich weiter

Landes (Tirol), 5. August. Der Erderschütterung im Raumferal ist noch nicht zu stehen gekommen und dürfte noch eine Zeitlang andauern.

Die Händel-Orgel demoliert

London, 5. August. Eine der Orgelplatten der St.-Lawrence-Kirche in Little Stanmore, Middlesex, auf der Händel einst gespielt hat, wurde gestohlen.

Deutsche bezwingen die Eigerostwand

Basel, 5. August. Wie gemeldet wird, ist es der deutschen Seilmannschaft Zimmermann, Wollenweber und Lohner nach verschiedenen schwierigen Versuchen gelungen, die Eigerostwand zu bezwingen.

Großfeuer auf der Turiner Rennbahn

Auf der Motocrossbahn von Turin brach am Donnerstagmorgen ein Brand aus. Zahlreiche Zuschauer sind an der Brandstelle tätig und versuchen, die Flammen zu löschen.

Unwetterkatastrophe über Korea

Eine schwere Unwetterkatastrophe kostete Korea kein. Bisher zählt man 130 Tote. Die Zahl der Verwundeten und Verletzten ist bisher noch nicht zu übersehen.

Deutschlands größtes Zigaretten

In Anwesenheit des Kommandierenden Generals des X. Armeekorps, General der Kavallerie, Anzenberger, wurde in Wandlitz das neue Zigarettenwerk eingeweiht.

Aus Württemberg

In zwei Jahren kann die Oberwürttembergische Stadt Saulgau ihre 700-Jahresfeier begehen. Es wurde nachgewiesen, dass in den Jahren 1288 und 1289 König Konrad IV. von Hohenstaufen Saulgau die Rechte einer Stadt verlieh.

In der Eindeffinger Kollateralkriegung wurde zum Bau eines 63-Helms ein weiterer Beitrag zum Fonds geschickt. Der Schuldenstand der Gemeinde konnte um 90.000 RM. erniedrigt werden.

In Bietigheim wird in den nächsten Tagen mit dem Umbau der Keller in eine mit allen modernen Einrichtungen versehenen Anlage begonnen. In a. stellt man eine Abwärmemaschine auf, die in 10 Minuten 800 Liter bewirkt.

In Böggau (Kreis Bietigheim) zogen die Mitglieder sämtlicher Gledierungen zum Wehrdienst aus. Der Erfolg war so groß, dass am kommenden Sonntag eine zweite bezahlte Aktion durchgeführt wird.

Eine 74 Jahre alte Frau in Ditzmangen

(Kreis Balingen) wurde beim Ueberqueren der Straße von einem rasenden Motorradfahrer zu Boden geschleudert und erlitt tödliche Verletzungen.

Die Ruine Scherenschloß bei Ditzmangen (Kreis Balingen) ist so sehr vom Verfall bedroht, daß sich die gesamte Einwohnerschaft der Gemeinde dazu entschloß, durch freiwilligen Arbeitsdienst diesen herrlichen alten Bau, ein Ausflugsziel vieler Wanderer, zu erhalten.

Im Ilm wurde der in seinem Heimatsort bei einem Autounfall tödlich verunglückte 28 Jahre alte Kapitänleutnant und U-Boot-Führer Michaelis mit militärischen Ehren zur letzten Ruhe gebettet.

Ein Kraftwagenfahrer aus Friedrichshafen, der bei zu kalter Fahrt in übermäßigem Zustand zwei Knaben überfuhr, von denen der eine starb, wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Unser Gau rüstet zum Reichsparteitag

Vorbildliche Organisation - Pp. Michelfelder über die Vorarbeit

Stuttgart, 5. August.

Reichsparteitag. Hunderttausende marschieren. Hunderttausende kommen vom Parteitagsgelände. Antreten. Marschieren. Entlassen. Schlafen. Wie von unsichtbaren Händen geführt, bewegen sich die Kolonnen.

Die Organisationsarbeit beginnt mit der Kleinarbeit am Schreibtisch. Vor allem mit der Aufstellung des Organisationsplanes, der verschiedenen sonstigen Entwürfe, Ausarbeitung des Wegweisers, der Kostenrechnung, der Berechnung der Teilnehmerzahl, der Bearbeitung der Transportfrage.

Was ist nun von der Organisationsleitung unseres Gaues für den diesjährigen Parteitag neu geschaffen worden? Nun, in erster Linie wurde ein anderer Platz für das Zeltlager ausgewählt. Von der früheren Sandwüste hinweg wurde es an den Rhein-Main-Donau-Kanal bei Färth verlegt.

Die 5. Tagung der Auslandsdeutschen

Gewaltige Heerschau auslandsdeutscher Kampferiums

Berlin, 5. August.

Vom 28. August bis 5. September findet in Stuttgart die diesjährige von der Auslandsorganisation der NSDAP, veranstaltete 5. Reichstagung der Auslandsdeutschen unter Schirmherrschaft von Gauleiter Bohle statt.

Zum ersten Male seit der Eröffnung der Stadt der Auslandsdeutschen durch den Führer geht Stuttgart mit umfassenden Vorbereitungen daran, den aus aller Welt zusammenströmenden Partei- und Volksgenossen eine gastliche Aufnahme zu bereiten.

In diesem Jahre nicht mehr zu finden. Sämtliche Politischen Leiter werden im Zeltlager und die übrigen Teilnehmer in Privatquartieren untergebracht. Für die Frauen wird ein freundliches Barackenlager aufgestellt.

Vorbildlich ist die Reichsparteitagorganisation des Gaues Württemberg-Hohenstaufen. Wenn unser Wegweiser, die Organisation unserer Verpflegung, das freundlich eingerichtete Barackenlager für die Frauen, die Einrichtung unseres Zeltlagers in allen Einzelheiten von anderen Gaues übernommen werden, so können sich die Männer unseres Gaues, die diese Organisation in unermüdlicher Kleinarbeit schafften, keine bessere Anerkennung wünschen.

Zu Auf von Frankreich nach Nürnberg

Stuttgart, 5. August.

Wie groß die Anziehungskraft des Nürnberger Parteitag nicht nur auf die deutschen Menschen, sondern auch auf zahlreiche unvoreingenommene Ausländer ist, beweist die Tatsache, daß es sich eine Gruppe junger Franzosen aus Südfrankreich nicht hat nehmen lassen, einen Führer aus ihrem Heimort zum Nürnberger Parteitag zu unternehmen.

Moft auf Obst führte zum Tod

Sigmaringen, 5. August. Der schmerzhafteste Tod eines Landwirts in Sigmaringen, der eine größere Menge Stachelbeeren gegessen, darauf Most getrunken und dann noch Wein zu sich genommen hatte, um die eingetretenen Leidschmerzen zu lindern, gibt Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß es in jedem Falle gefährlich ist, kurz nach dem Genuß von Obst Getränke zu sich zu nehmen.

Ein Seidenbaum trägt Früchte

Eine seltene Ernte konnte der Wirt eines Gehöftes in Bodelheim in Heilbronn halten. In seinem Hof steht seit vielen Jahren ein Seidenbaum, der in diesem Jahre zum ersten Male Früchte trug.

Ein Seidenbaum trägt Früchte

Eine seltene Ernte konnte der Wirt eines Gehöftes in Bodelheim in Heilbronn halten. In seinem Hof steht seit vielen Jahren ein Seidenbaum, der in diesem Jahre zum ersten Male Früchte trug.

Ein Seidenbaum trägt Früchte

Eine seltene Ernte konnte der Wirt eines Gehöftes in Bodelheim in Heilbronn halten. In seinem Hof steht seit vielen Jahren ein Seidenbaum, der in diesem Jahre zum ersten Male Früchte trug.

Ein Seidenbaum trägt Früchte

Eine seltene Ernte konnte der Wirt eines Gehöftes in Bodelheim in Heilbronn halten. In seinem Hof steht seit vielen Jahren ein Seidenbaum, der in diesem Jahre zum ersten Male Früchte trug.

Ein Seidenbaum trägt Früchte

Eine seltene Ernte konnte der Wirt eines Gehöftes in Bodelheim in Heilbronn halten. In seinem Hof steht seit vielen Jahren ein Seidenbaum, der in diesem Jahre zum ersten Male Früchte trug.

Ein Seidenbaum trägt Früchte

Eine seltene Ernte konnte der Wirt eines Gehöftes in Bodelheim in Heilbronn halten. In seinem Hof steht seit vielen Jahren ein Seidenbaum, der in diesem Jahre zum ersten Male Früchte trug.

Ein Seidenbaum trägt Früchte

Eine seltene Ernte konnte der Wirt eines Gehöftes in Bodelheim in Heilbronn halten. In seinem Hof steht seit vielen Jahren ein Seidenbaum, der in diesem Jahre zum ersten Male Früchte trug.

Ein Seidenbaum trägt Früchte

Eine seltene Ernte konnte der Wirt eines Gehöftes in Bodelheim in Heilbronn halten. In seinem Hof steht seit vielen Jahren ein Seidenbaum, der in diesem Jahre zum ersten Male Früchte trug.

Bietigheim, 5. Aug. (Vor drei Großveranstaltungen.) Die Stadt an der Enz und Metter steht in diesen Tagen im Zeichen der Vorbereitungen für drei Großveranstaltungen. Am 9. Aug. Rotten 60 französische Schüler unter Leitung von Prof. Zeldes (Paris) Bietigheim im Rahmen des deutschfranzösischen Schüleraustausches einen Besuch ab.

Fuchs fällt einen Menschen an

Eigenbericht der NS-Pressa

Oberglashütte/Baden, 5. August. Der Ortsbauernführer von Oberglashütte wurde dieser Tage, als er mit Wismerten auf seinem Feld beschäftigt war, von einem Fuchs angegriffen. Das Tier stürzte sich plötzlich während auf den Mann, der sich nur mit großer Mühe mit der Wistgabel der Biß erwehren konnte.

Deutsch-Italienische Expedition

Stuttgart, 5. August

Unter der Leitung des Stuttgarter Diplomaten R. G. Mazzoni hat sich von Stuttgart aus am Mittwoch eine deutsch-italienische, wissenschaftliche Expedition auf den Weg in die bisher noch ziemlich unerforschten Berge von Albanien gemacht.

Sie erwürgte zwei neugeborene Kinder

Ellwangen, 5. August. Die Tagung des Schwurgerichts Ellwangen begann am Donnerstag mit der Verhandlung gegen die am 12. Juni 1912 zu Garthausen, Kreis Mergentheim, geborene ledige Marie Gänther wegen zweier Verbrechen des Kindsmordes, und ihren Geliebten, den am 26. Mai 1913 zu Reutbrunn, Gemeinde Garthausen, geborenen ledigen Johann Klotz Geiger wegen zweier Verbrechen der Anstiftung zum Mord.

Die Gänther unterhielt seit dem Frühjahr 1934 mit Geiger ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Wiederholt, zuletzt kurz vor der Niederkunft, drängte der Liebhaber des Mädchens, das Kind beiseite zu schaffen, worauf sich die Angeklagte entschloß, es nach der Geburt zu töten.

Ein Seidenbaum trägt Früchte

Eine seltene Ernte konnte der Wirt eines Gehöftes in Bodelheim in Heilbronn halten. In seinem Hof steht seit vielen Jahren ein Seidenbaum, der in diesem Jahre zum ersten Male Früchte trug.

Ein Seidenbaum trägt Früchte

Eine seltene Ernte konnte der Wirt eines Gehöftes in Bodelheim in Heilbronn halten. In seinem Hof steht seit vielen Jahren ein Seidenbaum, der in diesem Jahre zum ersten Male Früchte trug.

Ein Seidenbaum trägt Früchte

Eine seltene Ernte konnte der Wirt eines Gehöftes in Bodelheim in Heilbronn halten. In seinem Hof steht seit vielen Jahren ein Seidenbaum, der in diesem Jahre zum ersten Male Früchte trug.

Ein Seidenbaum trägt Früchte

Eine seltene Ernte konnte der Wirt eines Gehöftes in Bodelheim in Heilbronn halten. In seinem Hof steht seit vielen Jahren ein Seidenbaum, der in diesem Jahre zum ersten Male Früchte trug.

Ein Seidenbaum trägt Früchte

Eine seltene Ernte konnte der Wirt eines Gehöftes in Bodelheim in Heilbronn halten. In seinem Hof steht seit vielen Jahren ein Seidenbaum, der in diesem Jahre zum ersten Male Früchte trug.

Ein Seidenbaum trägt Früchte

Eine seltene Ernte konnte der Wirt eines Gehöftes in Bodelheim in Heilbronn halten. In seinem Hof steht seit vielen Jahren ein Seidenbaum, der in diesem Jahre zum ersten Male Früchte trug.

Ein Seidenbaum trägt Früchte

Eine seltene Ernte konnte der Wirt eines Gehöftes in Bodelheim in Heilbronn halten. In seinem Hof steht seit vielen Jahren ein Seidenbaum, der in diesem Jahre zum ersten Male Früchte trug.

Ein Seidenbaum trägt Früchte

Eine seltene Ernte konnte der Wirt eines Gehöftes in Bodelheim in Heilbronn halten. In seinem Hof steht seit vielen Jahren ein Seidenbaum, der in diesem Jahre zum ersten Male Früchte trug.

Ein Seidenbaum trägt Früchte

Eine seltene Ernte konnte der Wirt eines Gehöftes in Bodelheim in Heilbronn halten. In seinem Hof steht seit vielen Jahren ein Seidenbaum, der in diesem Jahre zum ersten Male Früchte trug.

Ein Seidenbaum trägt Früchte

Eine seltene Ernte konnte der Wirt eines Gehöftes in Bodelheim in Heilbronn halten. In seinem Hof steht seit vielen Jahren ein Seidenbaum, der in diesem Jahre zum ersten Male Früchte trug.

Ein Seidenbaum trägt Früchte

Eine seltene Ernte konnte der Wirt eines Gehöftes in Bodelheim in Heilbronn halten. In seinem Hof steht seit vielen Jahren ein Seidenbaum, der in diesem Jahre zum ersten Male Früchte trug.

Ein Seidenbaum trägt Früchte

Eine seltene Ernte konnte der Wirt eines Gehöftes in Bodelheim in Heilbronn halten. In seinem Hof steht seit vielen Jahren ein Seidenbaum, der in diesem Jahre zum ersten Male Früchte trug.

Ein Seidenbaum trägt Früchte

Eine seltene Ernte konnte der Wirt eines Gehöftes in Bodelheim in Heilbronn halten. In seinem Hof steht seit vielen Jahren ein Seidenbaum, der in diesem Jahre zum ersten Male Früchte trug.

Ein Seidenbaum trägt Früchte

Eine seltene Ernte konnte der Wirt eines Gehöftes in Bodelheim in Heilbronn halten. In seinem Hof steht seit vielen Jahren ein Seidenbaum, der in diesem Jahre zum ersten Male Früchte trug.

Ein Seidenbaum trägt Früchte

Eine seltene Ernte konnte der Wirt eines Gehöftes in Bodelheim in Heilbronn halten. In seinem Hof steht seit vielen Jahren ein Seidenbaum, der in diesem Jahre zum ersten Male Früchte trug.

Was es nicht alles gibt!

Unliebamer Bettgenosse Als der Mechaniker Ferdinand Kowatsch eines Abends in sein kleines Haus in Pest zurückkehrte, hörte er aus dem offenen Fenster des Zimmers ein merkwürdiges Brummen. Er vergewisserte sich zunächst, daß er nicht zu tief ins Glas geschaut hatte, und drang dann mutig in das Haus ein. Nach bedor er im Schlafzimmer Licht gemacht hatte, stellte er fest, daß in seinem Bett jemand lag, der da bestimmt nicht hingehörte. „Bist du dich hier durchs offene Fenster hineingeritten?“ redete er den ungeborenen Gast an. „Sieh nur zu, daß du so schnell wie möglich wieder hinauskommst!“ Statt einer Antwort aber erklang wieder jenes merkwürdige Brummen und diesmal so laut und furchterregend, daß es den Mechaniker kalt überließ und er die Flucht ergriff. Auf der Polizeiwache lächelte man Ferdinand Kowatsch gründlich aus, aber man schickte ihm doch einige Beamte mit, die den Eindringler schon holen wollten. Sie stellten sich vor dem Bett auf und brüllten den Eindringling furchtbar an. Der wickelte sich darauf aus den Betten — und siehe da, es war gar kein menschliches Wesen, sondern ein schwarzer Bär, der nun ebenso erschrocken wie die Beamten war und schleunigst unter dem Bett Zuflucht suchte. Fast zur gleichen Zeit meldete sich auch der Zirkusunternehmer, dem das Tier davongelaufen war, und so löste sich dann alles in Gelächter auf.

Der nackte Zuchthäusler Es ist nicht so, daß der Mann darum ins Zuchthaus gekommen war, weil er unbekleidet in der Öffentlichkeit herumgelaufen ist; das wäre wäre auch ein solches Verbrechen gut genug gewesen. Dieser Zuchthäusler war jedoch ein Räuber, Phobon Nlu aus der Nähe von Saloni und seine Raubtätigkeit trägt er erst seit seiner Verhaftung zur Schau. Ja, er erhebt sie sogar zur stützenden Stütze, denn er behauptet jetzt tenebros, alles Böse komme von der Unsitte, Kleider zu tragen, und da er ehrlich gekommen sei, sich zu bessern, weigert er sich nun ganz entschieden, jemals wieder einen Knäuel anzuziehen. So mußte man ihn gewähren lassen. Schließlich schadet er auch ja niemandem, wenn er nun sommerlich wie winters unbekleidet in seiner Zelle sitzt und auch den täglichen Rundgang kaffend erleidet. Beim Schlafen verschmährt er jegliche Bedeckung und ist dabei — das muß man ihm lassen — von einer strehenden Gesundheit. Sein künftiges Leben wird sich ja nun ebenfalls von dem gewöhnlichen Menschen unterscheiden, denn er hat vor, wie er seinen Wärtern erzählt, nach seiner Freilassung ein Land anzukolonisieren, wo die Kultur nicht bestraft wird. Dort will er heiraten und seine Kinder in der gleichen Lebensauffassung erziehen. Vielleicht hat er dann mehr Glück mit seiner Propaganda, denn seine Mitgefängnisse haben sich bis heute noch nicht entschließen können, es ihm gleichzutun und noch durchs Leben zu gehen.

Naturwunder in der Weltstadt In diesen Tagen konnte über der Millionenstadt Berlin ein eigenartiges Naturwunder beobachtet werden. Große Schwärme von Kohlweisklingen zogen zu Tausenden und aber Tausenden in geringer Höhe über einzelne Stadtteile hinweg. Der Vorbeiflug eines einzigen Schwarmes dauerte oft mehrere Stunden. Die eigenartige Erscheinung wird in wissenschaftlichen Kreisen auf Fortpflanzungsfragen der Schmetterlinge zurückgeführt. Wenn die Tiere in einzelnen



Der Ausbau des Reichsparteitaggeländes geht rüstig vorwärts

Viele tausende emsige Hände sind an der Vollendung der riesigen Ausgestaltung des Reichsparteitaggeländes in Nürnberg tätig, um die Bauten rechtzeitig fertigzustellen. Den Teilnehmern des Reichsparteitages wird sich dann die große Verwirklichung der Pläne darbieten, die Generalbauinspektor Professor Speer auf Anordnung des Führers gehalten hatte. Man sieht hier einen Querschnitt von den Arbeiten in der Luitpold-Arena (Scherl-Wilberditsch-M.)

Begenden in zu großer Zahl auftreten und die aus ihnen ausschlaggebenden Raupen Gefahr laufen, nicht mehr genug Nahrung zu finden, pflügen sie, wie auch schon in anderen Fällen beobachtet wurde, dann in großen Hagen auszuwandern. Die Schmetterlings-Schwärme legen dabei bis zu 80 und 100 Kilometer zurück, ohne auszurufen.

Liebe in Mel Es ist bedauerlich, wenn junge Liebe schände im Keim erstickt wird, wenn das zarte Klänzchen der Anbetung zertrübt wird von der Hartnäckigkeit der Schönen. Was Wunder, daß der jugendliche Verehrer irgendeine Tollheit begeht, die ihn erst recht der Lächerlichkeit aussetzt! Ein junger Schriftleiterlehrling liebte die Tochter seines Meisters, wie sich herausstellte, hoffnungslos. Elisabeth mochte sich anscheinend nicht mit so grünen Jungen abgeben, unter einem Gehilfen tat sie es nicht. Da fasste der arme Lehrling einen verzweifelten Entschluß: Er legte sich den Namen Elisabeth aus Weibchensnamen zusammen und verschluckte dann einen nach dem anderen. Glücklichweise kam diese Torheit bald ans Tageslicht, und die Ärzte holten dem Jungen die bleigegossene Elisabeth wieder aus dem Magen heraus, bevor er ernstlichen Schaden erlitten hätte. Immerhin mag ihm das Anbehagen, das ihm sein irdisches Vergnügen bereitet hatte, doch so zugesetzt haben, daß er mit den Weibchensnamen auch die unglückselige Liebe von sich gab. Denn wenn einem die Angebetete erst schwer im Magen gelegen hat, ist es meistens aus mit der Verehrung.

Gesunder Schlaf Wir können dem Farmer in Graetting's in Kanada nur gratulieren zu der Tiefe und Vollkommenheit seines Schlafes. Der Mann war fast eingeschlafen, trotzdem von seiner anstrengenden körperlichen Arbeit. In der Nacht brach ein entsetzlicher Sturm los, die ganze Umgebung erlitt großen Schaden und jenem Farmer wurde das Dach über dem Kopfe weg fortgerissen. Am nächsten Morgen kamen die Nachbarn zusammen. Sie fanden das Anwesen in Trümmern liegen und bahnten sich entsetzt einen Weg zum Wohnhaus, denn sie glaubten einen Toten zu finden. Aber der Farmer mit dem gesunden Schlaf hatte von dem ganzen fürchterlichen Sturm und seinen Auswirkungen nichts gemerkt. Er war ganz erstaunt, als die Nachbarn ihn weckten. Herrgott, er konnte ja von seinem Bett aus in den Himmel sehen! „Wo ist denn das Dach meines Hauses geblieben?“ fragte er bestürzt. Da führten ihn die Nachbarn auf seinen Hof, und da fand er sein Dach wieder, in einzelnen Stücken. Die Ställe waren gleichfalls vernichtet und die Vorratshäuser auch. Ja, nun erinnerte er sich auch: er hatte etwas Unruhe in der Nacht gespürt, einmal hatte es auch etwas lauter geklärrt, aber er war gleich wieder eingeschlafen, ohne sich weiter über diese Geräusche Kopfschmerzen zu machen...

Wie man's macht Allzuviel Ordnung ist immer verdächtig. Und wenn eine amtliche Institution infolge dieser großen und verdächtigen Ordnung nichts zu tun hat, dann legt sie sich, sofern sie tödlich ist, nicht etwa auf

die Säurehaut, sondern macht sich eben künstlich etwas zu schaffen. Das beruhigt das Gewissen. In diesem Falle handelt es sich um die Feuerwehr eines Kopenhagener Stadtbezirks. Dieser Bezirk legt sich aus lauter Vornehmheit und neuerbauten Willenfragen zusammen, in denen wirklich jeglicher Feuerschutz vorhanden ist, und vor allem konnte hier kein Brand wegen fahrlässig übersehenen Materialschadens entstehen. Das fand der beauftragte Schornsteinfeger August B. ebenfalls, und so blieb ihm nichts anderes übrig, als in seiner Kartothek bei jedem Hause nur zu vermerken, daß alles in Ordnung sei. Das ging jahrelang so, die Feuerwehr bekam nichts anderes zu lesen. So schrieb sie dem Schornsteinfeger eines Tages, er solle sich die Häuser doch zukünftig genauer ansehen, irgendwo müsse doch etwas zu bemängeln sein. Aber der Schornsteinfeger konnte beim besten Willen nirgendwo einen Schaden finden — die Häuser waren eben durchweg tipp-top. Schließlich ging August B. überhaupt nicht mehr hin, um aber die Feuerwehr zufriedenzustellen, machte er ab und zu eine Eintragung „Altes verrostetes Radelofenrohr“. Wenn er wenigstens mehr Phantasie aufgebracht hätte! Aber so stießen auch diese Eintragungen durch ihre Gleichmäßigkeit auf. Außerdem mußte man die Feststellung machen, daß sich das „alte verrostete Radelofenrohr“ gerade in solchen modernen Villen befinden sollte, die Zentralheizung hatten. August B. war also erlappt worden und mußte abdanken. Er gab sich mit diesem Schicksal aber nicht zufrieden, sondern wandte sich in der Presse an die Öffentlichkeit, die ihm zum Teil recht geben mußte — denn auch die Feuerwehr persönlich hatte bei einer gründlichen Untersuchung nichts in dem Bezirk können, was zu einer Bemängelung Anlaß gab. Freilich — ganz mit gutem Gewissen hatte der Schornsteinfeger auch nicht behaupten können, denn in den letzten drei Jahren war er gar nicht mehr in den Häusern gewesen...

Da rief ihm Ein Ding für sich ist die öffentliche Geduld. Keine Fernsprechstelle. Wahre Komödien und wahre Tragödien spielen sich da manchmal rund um das rotverzierte Glashäuschen der Reichspost ab. In Kopenhagen stand dieser Tage ein Herr vor Gericht, der der Gewalttätigkeit angeklagt worden war. Er sah gar nicht so brutal aus, ja, er machte einen sehr höflichen und zuvorkommenden Eindruck, und es waren eine Menge Leute erschienen, die für die Sanftmut des Angeklagten ihre Hand ins Feuer legen wollten. Was aber hatte er wirklich verbrochen? Er hatte vor einem Fernsprechautomaten gewartet. Fünf, zehn Minuten läßt man sich diesen Wartewang schon gefallen. Herrgott, er konnte ja von seinem Bett aus in den Himmel sehen! „Wo ist denn das Dach meines Hauses geblieben?“ fragte er bestürzt. Da führten ihn die Nachbarn auf seinen Hof, und da fand er sein Dach wieder, in einzelnen Stücken. Die Ställe waren gleichfalls vernichtet und die Vorratshäuser auch. Ja, nun erinnerte er sich auch: er hatte etwas Unruhe in der Nacht gespürt, einmal hatte es auch etwas lauter geklärrt, aber er war gleich wieder eingeschlafen, ohne sich weiter über diese Geräusche Kopfschmerzen zu machen...

Wie man's macht Allzuviel Ordnung ist immer verdächtig. Und wenn eine amtliche Institution infolge dieser großen und verdächtigen Ordnung nichts zu tun hat, dann legt sie sich, sofern sie tödlich ist, nicht etwa auf

Die Tannhoferbüben

Ein Malteser von Hans Ernst

Urheberrechtschutz durch Verlagsanstalt M a n z, München.

56. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Doch, doch, Herr Doktor, Sie dürfen es schon sagen. Das beweist mir, daß Sie mir nicht zürnen. Wo liegt sie denn?“

„Oben im Dachzimmer. Da wollte sie unbedingt sein.“ Wenige Minuten darauf kehren sie schon vor der Türe. Rosalinde liegt in der Nähe des Fensters flarr ausgestreckt. Die seidene Steppdecke verhüllt ihre Gestalt bis zum Hals herauf. Zu beiden Seiten ihres Gesichtes liegen die langen, schweren, blaugoldenen Zöpfe. Sie sieht fast erschreckend schön aus. Wie eine Statue, mit strengem, frühgöttlichen Lächeln. Sie rührt sich nicht, nur ihre Augen leben. Die Fenster sind offen, frischer Harzgeruch kommt vom Walde herein.

Robert steht unter der Türe wie ein Pfahl und schaut auf das Bett hin. Daß Helmut Burgstaller oben am Kopfende des Bettes steht, sieht er kaum. Da sagt Linde, ohne den Kopf zu wenden:

„Komm nur her, Robert, ich weiß es ja, daß du da bist.“ Alle drei Ärzte sind im Zimmer und jeder fürchtet, daß der Bildhauer nun etwas sehr unvernünftiges tun könnte, etwas, das die Schwerkranken über ihre Kräfte erregen könnte. Statt dessen geht Robert aber recht gelöst an das Bett hin und nimmt ganz ruhig ihre Hand.

„So krank bist du, armes Lindemädchen?“ Sie hat die großen, sanften Augen auf ihn gerichtet und lächelt.

„Oh, wie bin ich froh, daß du gekommen bist. Ich danke dir, Robert.“

„Wenn ich gewußt hätte, daß du so krank bist, dann wäre ich schon viel eher gekommen.“ sagt er.

Sie schaut ihn immerzu an, als wärme sie sich an seinem Anblick.

„Du bist so groß über mir.“ sagt sie. „Setz dich doch zu mir ans Bett. Ihr dürft ruhig gehen, Hellmut.“ wendet sie sich an den Bruder.

„Aber du mußt versprechen, nicht viel zu reden.“ mahnt ihr Vater.

Und dann sind die beiden allein.

Es ist das erstemal, daß Robert einen Kranken besucht, und er weiß gar nicht, was er sagen soll. Wenn sie gesund wäre, ja dann. Alles würde er ihr sagen, was ihm geschehen ist da draußen in der Welt. Aber in ihrem Zustand würde sie sich nur darüber aufregen.

Noch während er darüber nachdenkt, was er sagen soll, unterbricht sie ihn mit den Worten:

„Hättest du denn auch irgend ein Leid, Robert? Ich sehe es eben, dort an den Schläfen sind deine Haare grau.“ Robert erschrickt.

„Ja, Linde, ich hatte auch ein Leid. Aber das ist nicht so schlimm. Wenn du wieder gesund bist, erzähle ich dir alles.“

Sie lächelt auf eine Weise, daß es ihm tief ins Herz schneidet.

„Lieber Robert, dann mußt du es mir schon gleich erzählen, denn ich werde nicht mehr gesund.“

„Das darfst du nicht sagen, Linde. Du wirst schon wieder gesund, wenn du den festen Willen zum Leben hast.“

„Das sagen die anderen auch immer. Aber es ist ja nicht wahr. Das Herz kreißt bei jeder kleinen Gelegenheit. Es tut seine Arbeit nicht mehr gerne. Ich bin nur froh, daß es so lange mitmacht, bis du kommst. Das war eigentlich das Schlimmste in letzter Zeit. Ich glaube, nur dieses Warten hat mich noch so lange leben lassen. Es wäre schrecklich gewesen, wenn ich dir nicht mehr hätte danken können für das Glück, das du mir geschenkt hast.“

„Du sollst doch nicht soviel sprechen, Linde.“ unterdrückt sie Robert.

„Ach, laß mich nur. Ich habe die ganze Zeit geschwiegen, weil ich mir alles, was ich noch zu sagen habe, für dich gespart habe. Du weißt es, Robert, wie sehr ich dich liebe, habe und heute noch liebe, trotz allem. Niemand hat dich mir nehmen können. Und ich nehme diese Liebe mit hinüber

in jene Welt, die ohne Schmerz und Qual sein wird. Es ist gar nicht so schwer — das Sterben. Es hört sich nur ein wenig schreckhaft an, aber in Wirklichkeit ist es eine Erleichterung.“

„Linde, bitte red nicht so!“ bittet er. Er kann das nicht mitanhören, denn er weiß, er ist schuld an dem Jammer. Er beginnt zu zittern, und der große, harte Reusch sinkt in sich zusammen. „Du willst mir nur meine Schuld leicht machen. Aber ich weiß es ja, Linde — ich habe dir das Herz gebrochen.“

„Rein, Robert, das ist nicht wahr. Mein krankes Herz hatte ich immer schon. Es war vielleicht ganz recht so, daß uns das Schicksal nicht zusammenlieh. In den vielen Tagen und Nächten, die ich hier gelegen bin, ist mir das vollständig klar geworden. Ich hätte doch niemals Schritt halten können mit dir, denn du bist so weit über mich hinausgewachsen, als Künstler und als Mensch. Und jetzt, wo du in der Vollkraft deines Schaffens stehst, jetzt müßte ich dich allein lassen. Stehst du, als ich dich verlor, da tat das wohl sehr weh, ich erkannte aber zugleich auch, daß es eine Prüfung des Himmels gewesen ist. Und nun, lieber Robert, erzähle mir von dir. Ich sehe es ja ganz genau, daß du auch ein Leid trägst. Du darfst es mir ruhig sagen. Hängt es mit der Frau zusammen, der du folgst?“

„Ja, Linde. Sie hat einen anderen genommen.“

„Armer Robert.“ flüstert sie leise. „Ich hätte dich ja gerne glücklich gewußt.“

„Das sagst du, Linde? Gerade du, die doch wirklich den wenigsten Grund dazu gehabt hätte?“ fragt er erschüttert.

Da sagt Linde: „Ach, laß das! Wenn ich gesund wäre, dann du bist mein lieber Bub geblieben, mit all deinen Fehlern und Schwächen. Mein Gott, wie oft denke ich zurück an unsere Kinder- und Jugendjahre! Wie sind wir voll gewesen von tausend Wünschen und Hoffnungen! Und bei jedem hat es das Schicksal anders gewollt! Bei uns zwei am widrigsten! Nun muß ich dir noch was ganz wichtiges sagen. Es ist wegen der Würde!“ —

(Fortsetzung folgt.)